

Die Lage in Bayern.

Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns:

In geradezu gemeingefährlicher Weise nahmen neuerdings die „demokratischen“ Münchener Neuesten Nachrichten die Quertreibereien gegen die Politik der Reichsregierung wieder auf. Sie beginnen mit der wahrheitswidrigen Behauptung, daß die Proteste gegen die Ententforderungen, die „aus allen Teilen des Reiches, aus allen Klassen und Bevölkerungsschichten“ gekommen seien, „in nicht mißzuverstehender Weise“ ausgesprochen hätten: „Wir wollen nicht, komme, was da mag“.

Über auch die Propaganda für die berühmte „eigentliche Behandlung“ der Entwaffnungs- und Entschuldigungsverordnungen wird wieder aufgenommen. Nach dem W. N. A. wäre „weitere Entwaffnung angesichts unseres mangelhaften Schutzes im Osten, der fortgesetzten Bedrohung unserer staatlichen Ordnung im Inneren infolge der Anordnung der Entente genau so schnellster Selbstmord wie es die Annahme der Pariser Tributverpflichtungen ist.“

Um die Bedeutung solcher Redensarten zu ermessen, muß man sich klar machen, wie die Entwaffnungsfrage gegenwärtig steht. Die bayerische Regierung hat zwar erklärt, daß sie sich den Maßnahmen der Reichsregierung nicht widersetzen wolle, aber sie hat keine Erklärung abgegeben, ob sie die Entwaffnungsbefehle, wie es ihre Pflicht wäre, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen muß.

Allmählich gewinnt in bürgerlichen Kreisen eine Opposition gegen die Ausschreitungen der rechtsradikalen Politik an Boden, und zwar nicht nur bei den Demo-

krate, sondern auch bei der Bayerischen Volkspartei, (dem bayerischen Zentrum). Hierzu sind vor allem die Angehörigen der christlichen Gewerkschaften zu rechnen, aber auch andere und sogar sehr hervorragende Mitglieder, wie der ehemalige Finanzminister in der Regierung, Hoffmann Sped und der letzte vorrevolutionäre Kultusminister Dr. v. Knilling scheinen mit der Politik ihres Parteifreundes Rahr nicht durchweg einverstanden zu sein.

Fortsetzung des Orgehrummels.

(Drahtbericht unseres Berliner Bureaus.)

Die zurückhaltende Politik der Reichsregierung gegenüber der bayrischen Reaktion gibt dieser Anlaß, abermals um Schaden des gesamten deutschen Volkes in öffentlichen Rundgedungen für den Weiterbestand der Einwohnerwehren zu demonstrieren. Man brauchte diesem reaktionären Orgehrummel keine besondere Bedeutung beimessen, wenn nicht Herr Rahr selbst, der bekanntlich im Zentralauschuß der Einwohnerwehren sitzt, die realistischen Demonstrationen forderte und sie durch lange Begründungstelegramme begünstigt.

Die Neuordnung der Getreidewirtschaft.

Vorschläge des preussischen Landwirtschaftsministers.

Am 21. Februar traten in München die Ernährungsminister der einzelnen Länder unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers zu einer für die Zukunft der deutschen Ernährungswirtschaft ungemein wichtigen Beratung zusammen. Zweck der Tagung ist die Entscheidung über die geplante Umstellung der Getreidewirtschaft.

Die sichere Folge dieser Vorschläge würde eine unerträgliche Belastung der Reichskasse sein: denn zu den 20 Prozent des verfügbaren Inlandsgetreides müßte eine gewaltige Menge Auslandsgetreide beschafft werden und daraus würde sich eine völlig unerträgliche Verteuerung des Brotpreises ergeben.

Demgegenüber hat der preussische Landwirtschaftsminister eine Reihe anderer Vorschläge aufgestellt, die in München zur Beratung kommen werden.

Jahresdurchschnitt bietet den Maßstab für die Beurteilung der Leistungen, die durch die Landwirtschaft erreicht werden können. Mit Rücksicht auf ihre Erfindbarkeit soll die Umlage nicht zu hoch angelegt werden. Die Verteuerung des Umlagebetrags muß unter allen Umständen gemäßigert werden.

Das Getreide, das dann noch übrig bleibt, soll ebenfalls an das Reich abgeführt werden. Dafür erhält der Landwirt aber einen um 100 Prozent höheren Preis als den für das Umlagegetreide festgelegten, aber nicht in barem Geld, sondern in Gestalt von künstlichen Düngemitteln.

Damit würde eine wesentliche Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung erzielt werden, also das Brot, auf das Minister Braun mit aller Kraft hinarbeitet. Nur der Landwirt, der durch die vermehrte Verwendung von Kunstdüngern den Ertrag seines Bodens steigert und dadurch die Volksernährung fördert, kann an dem Vorteil, den der doppelte Preis für das überschüssige Getreide bietet, teilhaben.

Die neue Regierung Preußens.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das vorläufige Wahlergebnis gestattet augenblicklich noch keinen Ueberblick über das neue Verhältnis der Parteien im preussischen Landtag. Fest steht vorläufig nur, daß die sozialdemokratische Partei mit einer starken Ueberlegenheit in das Breitenparlament einzieht und dort den Ausschlag geben wird. Trotzdem aber das neue Verhältnis noch nicht bekannt ist, werden bereits jetzt Maßnahmen über die kommende Koalition angefertigt.

Berlin, 22. Februar. Das „Tageblatt“ untersucht die Frage, ob durch das Ergebnis der Landtagswahlen die alte preussische Regierungskoalition gesichert sei und kommt zu dem Schluss, daß durch die Wahlen die Koalition eine Stärkung erfahren hat, der eine erhebliche Schwächung der Opposition der Linken gegenüberstehe.

Kleider machen Leute.

Eine seltsame Geschichte von Gottfried Keller.

„Aber Herr! Sie können ja dem einzigen Gott das nicht alles anvertrauen, das ich für Sie tun kann.“ Das ist, was ich immer wieder sage, wenn ich den Herrn sehe, der so gern mein Beichtvater ist.

Und als der Schneider wieder aus dem langen Saal hervorgewandert kam, melancholisch wie der wandernde Sänger eines Stummtheaters, begleitete er ihn mit hunderten Komplimenten und Herabsetzungen wiederum in den nachlässigen Saal hinein.

auf die Jung, wie man einen Dulden auf die Goldwaage legt!“ „Welch ein Jesus Christ!“ sagte die Köchin, „ich hab's ja behauptet, daß er's versteht!“

(Fortsetzung folgt.)

gerungscoalition werde also durchaus in der Lage sein, die Geschäfte des Landes weiter zu führen. Eine Art Bürgerblock, wie in reichsfeindlichen Blättern bereits gemeldet worden sei, bezeichnet das Blatt als vollkommen unmöglich, da weder die Demokraten noch das Zentrum eine beratige Koalition mitmachen würden.

In einem Aufsatz zur Einigkeit fordert der „Vorwärts“ die Unabhängigen zum Zusammengehen mit den Mehrheitsparteiern auf. Eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Parteien bestehe nur für die Frage des Zusammenregierens mit Bürgerlichen. Ein Zugeständnis nach dieser Richtung sollte aber den Unabhängigen umsoweniger schwerfallen, als ihre österreichischen Genossen bereits nach ihm gehandelt haben. Die Einigkeit der Sozialisten sei erfordern, sowohl zum Kampfe gegen die Rechtsparteien als auch gegen den Terror der Zersplitterung kommunistischer Minderheiten.

Ausland.

Heiter Horthy dürstet nach neuen Opfern.

Über Wien wird der „Freiheit“ berichtet: Einige liberale Politiker verurteilten, die ungarische Regierung zum Entgegenkommen der Arbeiterwünsche zu bewegen, indem sie das Wirken der Gewerkschaften wieder gestatten sollte. Diese Nachricht rief eine Palastrevolution in der christlich-sozialen Partei hervor. Deren Parteisekretär begab sich zu Horthy, da Nachrichten verbreitet wurden, Horthy beabsichtige diese Bewegung. Nach Empfang erklärte der christlich-sozialer Parteisekretär Szabó, Horthy stehe unverändert auf dem Standpunkt, daß Arbeiter und Sozialdemokraten in die Politik nichts hineinzubringen haben. „Die Grundlage meiner Arbeit ist die Arbeiterpolitik“, sagte Horthy, „ich befehle, sie geborchen.“ Würden die Arbeiter einen Versuch machen, ihre gewerkschaftlichen oder Lohnsagen mit Streiks oder Demonstrationen durchzusetzen, so werde er die Bewegung zermalmend niederschlagen, und wenn dazu auch ein Blutbad nötig wäre, wie Europa noch keines gesehen habe.

Horthys Aeußerungen werden von den Kominternrevolutionären mit großer Zufriedenheit zur Kenntnis genommen. Sie bedeuten aber auch, daß in Ungarn ein noch schärferer Kurs kommen wird. Infolge der Drohungen Horthys rufen die Arbeiter zum Kampfe. Gefordert wird eine hundertprozentige Lohnerhöhung. Die Schriftleiter, auch die Zeitungsleiter, stellen ein Ultimatum und ein allgemeiner Streik in Budapest ist sehr wahrscheinlich. (Diese Nachrichten werden durch verschiedene ähnliche Meldungen bürgerlicher Blätter, so der „Frankfurter Zig.“, bestätigt. Red.)

Sowjetrußland will Georgien erobern.

Die Zentralkomitees der Sozialisten und der Gewerkschaften Georgiens erlassen folgenden Hilferuf an die sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften Europas: Die Sowjets haben ohne jeden Vorwand den Friedensvertrag vom 7. Mai 1921 zwischen uns und Rußland gebrochen und ohne Kriegserklärung heimlich die Grenzen des sozialistischen Georgiens überschritten. Unter der Fahne des Kommunismus wird die imperialistische parteiliche Politik der Eroberung des kleinen Nationalen fortgesetzt. Das Proletariat Georgiens verteidigt seine Grenzen und wird bis zum letzten Blutstropfen für das Ideal des Sozialismus kämpfen. Im Namen der Arbeiterklasse Georgiens protestieren wir auf das schärfste gegen den Angriff. Genossen, wir erwarten eure mannhafteste Unterstützung, wie sich überzeugt, Ihr werdet es nicht dulden, daß unter dem Deckmantel des Sozialismus und Kommunismus die Republik Georgiens auf so furchtbare Weise vernichtet wird.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Das amtliche Ergebnis der Kreistagswahlen im Landkreis Breslau.

Sozialdemokraten	22 594 Stimmen = 14 Sitze
Demokraten	1 552 „ = 1 „
Zentrum	7 658 „ = 3 „
Deutschnationale	10 627 „ = 7 „
Deutsche Volksp.	2 135 „ = 1 „

Aus der Provinz Schlessen.

Graf Tiele-Windler

erläßt in der „Täglichen Rundschau“ eine Erklärung, wonach er die deutschfeindliche Haltung seines Generalleutnants in Oberschlesien scharf verurteilt und Maßnahmen verspricht, daß die Verwaltung seines Besitzes sich jetzt für das Deutschtum einsetzen werde. Er hätte infolge Krankheit bisher gewisse Tätigkeiten nicht erfahren.

Die rechtsstehende Presse hatte so lange wie möglich die merkwürdige Haltung der Tiele-Windlerschen Verwaltung verschwiegen, während sozialdemokratische und andere linksstehende Blätter bereits vor Monaten darüber berichtet hatten, die dem Grafen aber anscheinend nicht zu Gesicht gekommen sind.

Wahlkampfesfolge.

Genosse Nieberlich-Bieglich, der sich für den Wahlkampf im hiesigen Kreise zur Verfügung gestellt hatte, sprach in Freiburg in einer Mitglieder-Versammlung vor 80 Personen. Zeller-Sammlung 48 St., Kallendrunn 180 Personen 62 St., Jirau 88 Personen 48 St., Witten 48 Personen 42 St., Siedlich 116 Personen 48 St., Leutmannsdorf 82 Personen 18,75 St., Sungenklich 61 Personen 61 St., Schönbrunn 61 Personen 64 St. und 13 Neuaufnahmen für die Partei am letzten Ort. In Arnsdorf trat H. in einhaldstündiger Diskussion Herrn Gehelmsrat Dr. Semmler-Breslau in überfüllter Versammlung entgegen. Wenn die Landwirtschaft sozialisiert ist, dann treten am frühen Morgen die Arbeiter auf dem Hofe zusammen und nur wird gearbeitet, welche Arbeit verrichtet wird und wer diese Arbeit leistet. Solcher Arbeit war doch auch für die Landbewohner etwas zu hart, reichlich wurden betrieblige Witte als solche zum Genossen H. gekennzeichnet. Stimmen hat Herr S. durch seine Ausführungen trotz seiner Vettererei bestimmt nicht gewonnen, aber manches Bäuerlein wird es zum Nachdenken veranlaßt haben. Genossen, aber ein anderer Wind muß im Schneidbahn-Freiburger Kreise entfacht werden, so wie bisher darf es nicht weiter gehen. Auf zu neuer Arbeit, zu neuem Kampf, das muß die Parole der Genossen an allen Orten sein. Schönbrunn wird wach, hoffentlich bleibt es dabei und welcher Ort folgt? Alle!

Härtenas. Hier fand am 18. d. Mts. eine öffentliche Volksversammlung statt. Genosse Brydowski-Breslau hielt an Hand vieler Beweise eine gut durchdachte Rede, die wurde mit reichem Beifall gelohnt. Zum Wort meldeten sich ein Herr von den Deutschnationalen und einer vom Zentrum. Die Anwesenden schenken ihnen aber kein Gehör, da ihre Reden nicht dazu angehen waren, dem Proletariat auch nur einen Schritt vorwärts zu helfen. Eine Zeller-Sammlung ergab 29,31 Kart.

Stadttheater.

„Der Freischütz.“

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, kann sich das Breslauer Stadttheater durch die Verpflichtung und weitere Ausbildung von Maria Rossi große Verdienste um die vorwärtsweisende Entwicklung der Künsterin erwerben. Maria Rossi ist ein junges Theaterblut von deutlich ausgeprägter Begabung, das bei geeigneter Führung in die erste Linie vorzurücken bezufen scheint. Vorläufig sind noch einige Schulerische abzustreifen, so z. B. die überpointierte Konsonantenbehandlung, die aber schon im Verlauf des Abends einem normalen Status dort sich näherte, wo die Künsterin aus der gemäßigten in die warme Zone des Mitterlebens ihrer Rolle vordrang. Die natürliche Anmut ihrer Bewegungen, das Ungeprüfte und Ungeübte ihres Gebarens, lassen von ihrer Persönlichkeit sympathetische Wellen ausstrahlen, die auch vom Publikum mit wohlwollender Herzlichkeit aufgenommen und in lebhaften Beifallsäußerungen reflektiert wurden. In Maria Rossis Stimme liegt ein geheimes Zauber, ein feuchter Reiz, der zugleich noch durch technische Unbeherrschtheit beeinträchtigt wird, von denen man aber hoffen darf, daß sie sich bei bewußtem Studium ohne große Mühe beheben lassen. So kommt es vor, daß einzelne Hochtöne nicht mit ruhiger Sicherheit ansprechen, so daß die Sängerin zu verstärktem Atemdruck greifen muß, es kommt auch vor, daß ihr bei abwärts steigender Scala der Ton in die Kehle rutscht. Aber diese Ungleichheiten sind die Ausnahmen, während der Hauptindruck laut zu Gunsten der Künstlerin spricht. — Das „Mendchen“ von Maria Kasseiter war passabel, es fiel weder vorteilhaft noch nachteilig aus dem allgemeinen „Mendchenbüchlein“ heraus. Freilich ist in Stimme und Erscheinung für den Schmuden Jägerbüchlein Max prächtig geschaffen. In der Regie bewundert man das konsequente Festhalten an kindlichen, d. h. kindlichen „Rezeptionen“ — siehe Volksblatt!

Konzerte.

Spitzer'scher Frauenchor.

Der sich um den Namen „Spitzer“ herumgruppierende Musikorganismus, der sich durch passende Namenswahl ein Verdienst um die Logik in der deutschen Sprachbehandlung und um den nach Ritz des Ausdrucks angestrengt schnappenden Musikkonferenzen erwerben würde, fand am Freitag seinen Frauenchor unter Leitung seines hertulichen Stadtgewaltigen Heinrich Haberkrom ins Tereffen. Da es mir nicht vergönnt war, feinerzeit dem ersten Auftreten des Spitzer'schen Frauenchores beizuwohnen, bin ich nicht in der Lage, von inzwischen gemachten Fortschritten reden zu können. Der absolute Eindruck am Freitag war ein überwiegend glücklicher. Der strebsame Eifer des Dirigenten ist jedoch ermarken, daß der gegenwärtig erreichte Stand sich nur als ein relativer erweist, und daß das Konfulturbarometer des Frauenchores sein Maximum noch nicht erreicht hat. In der Tonbildung bedürfen noch manche, in unbedachten Momenten sich verdrückende, ungenügend gebende Vokals, namentlich in der hohen Sopranlage, der kunstvollgeleiteten Aufficht; auch der im Heberleifer zu scharf ins Feuer gehende zweite Sopran (in der „Mittagsstunde“) wird sich zu pügeln müssen. Im übrigen scheint jedoch der Chor, der aus der ihm zugänglichen Literatur ein wertvolles Programm zusammengestellt hatte, auf dem besten Wege zu einer in Hochland führenden Entwicklung zu stehen. Die Mitwirkung von Fräulein Margarete Hoffmann und Herrn Braunner entsprach wohl mehr dem Vereinsinteresse als solistischem Ehrgeiz. Ehegarde Berg nahm sich Liebesvoll Schuberts Klavierkonzerte Opus 143 an, deren garie Sehnsucht allerdings den Anforderungen eines Konzertsbildes widerstreitet. Ueber die Tempoauffassung bei Chopin hat Ehegarde Berg ihre eigene Ansicht; ebenso der Referent — nur eine andere.



Margarine
billiger!
9.50 Mk.
per Pfund
Ausländisches
Schweine-
fleisch
Pfd. **9.00** Mk.



HALPAUS
RARITÄT
Die unübertroffene
Qualitäts-Cigarette

Kaufen Sie



DIXIN
von Henkel
beides
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket
Alleinige Fabrikanten
Kagel & Cie., Düsseldorf.



Der
Todes-
Comboy
(Texas Fred)
Sensationsdrama in
5 Akten aus dem
Cowboyleben.
Ferner:
Das humorvolle
Belprogramm



Die weißen Rosen
von Ravensberg
nach dem weltbek. Roman von
E.-v. Adolphfeld Ballustram
Das schönste deutsche Drama
in 5 Akten, hochinteressant. Abt.
Dara: 899d
Das humorvolle Belprogramm

Kleine
Anzeigen
in der
Volksrecht sind
billig und
erfolgreich

Rührerinnen
auf Ho enträger
bis den Feind schon ge-
schlagen haben, laubende Be-
weiserinnen der
Kampfbereitschaft
Kampfbereitschaft



Seife
billiger!
300 Gramm-Steg
5.50 Mk.
250 Gramm-Steg
2.80 Mk.

Arbeitsmarkt
Gutgebildete Silberpoliererinnen
für dauernde Heimarbeit gesucht.
Kaufmann & Koch, Markt 28.
Expedient
aus der Filialstadt und
Gottierer(in)
aus der Filialstadt und

Zu kaufen gel.:
Alt-Metalle
kauft Otto, Rosenstr. 2.
Altteifen
jede sämtliche Altmetalle
kauft
Jackisch, Neumarkt 28.
Zum Verkauf:
Ein Koffer-Prin-Wagen
zu verkaufen 1923
Katzbachstraße 1 III.

Der wahre Jakob
oo Pfg.
Buchhandlung Volkswort
Breslau 5, Neumarkt 7. A.
Mutter
und Kind
von Georg Sticker
Wie man heisse Gegen-
stände mit Kindern
behandeln kann.
Gebunden 1.25 West.
**Die glückliche Schwieger-
mutter**
von Georg Sticker
West. 5, Neumarkt 7. A.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Februar 1921.

Das endgültige Breslauer Ergebnis.

Das amtliche endgültige Ergebnis in der Stadt Breslau ist für den preußischen Landtag, sowie für den Provinziallandtag folgendes:

Table with 3 columns: Party Name, Votes, and Percentage. Includes Sozialdemokraten, Unabhängige, Kommunisten, etc.

von 388 111 Wahlberechtigten. Die Wahlbeteiligung beträgt etwa 77 Prozent, im Vorjahre 77 Prozent.

5000 Gewehre in Glogau beschlagnahmt.

Wie uns aus Glogau gemeldet wird, ist dort ein großes Ordnungswaffenlager beschlagnahmt worden, dessen Bestand von sozialdemokratischer Seite den amtlichen Stellen mitgeteilt werden konnte.

Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ haben schon gestern etwas von der Sache künden hören. Sie haben es aber, wie üblich, mit der Fügigkeit mehr wie mit der Richtigkeit gehalten.

Bild in die Zukunft.

Von Werner Dreibus.

Wenn unser lieber Kaiser wieder aus Amerongen heimgekehrt ist, wird er nur die vaterlandslosen Gesellen bestrafen, die ihm den Namen „Wilhelm, der Deserteur“ beigelegt haben.

Im Gegenteil. Menschen wie Tiere werden jauchzen vor Freude im neu renovierten deutschen Reich. Unter „Menschen“ müßt ihr selbstverständlich wohl oder übel alles verstehen, was auf zwei Beinen geht.

Im übrigen wird nicht nur die lebende Kreatur, auch der Erdboden wird frohlocken und Karstlöcher und jede Art von Obst und Getreide hervorbringen in den sandigen Gegenden.

Auch wird sich erweisen, daß die Herzen der Monarchisten treu wie Gold sind. Sofort wird also die nötige Bedenkung für die endlosen Mengen Papiergeldes vorhanden sein.

Die heutige Sittenermüdung, die sich in Korruption, Schiebertum und Verbrechen kundgibt und die bekanntlich von dem ungeheuren Blutbad des 9. Novembers herührt, wird man unter der Monarchie mit Leichtigkeit wieder beseitigen können.

Sollte die Entente einige nörgelende Bedenken geltend machen gegen die Wiederherstellung der Hohenzollernmonarchie, so antworten wir kühn, preußisch und voller Schmeid mit „Obi tuosum“.

Immer noch „Majestät“.

Der schließliche Hakenkreuzverein, der sich „Bund der Aufrechten“ nennt, hat den als lächerlich und fleghaften Viehstreichler gegen die Sozialdemokratie bekannten Freiherrn von Freytag-Loringhoven zum Vorsitzenden.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die im Namen des Bundes Schließen des Bundes der Aufrechten überlachten Hakenkreuzen und herzoglichen Wappenschilder die Allerhöchste keinen wärmsten Dank sagen.

Händigen Aufschrift: Herzlichsten Dank für treue Wünsche: Doorn, 14. Februar 1921. Wilhelm.

Der „Wahre Jakob“ ließ seinerzeit Bismarck durch die „Aufrechten“ wie folgt anwinkeln:

„Ach, wenn ich als Fisch nur bewohnen könnt! Ein Häutchen in deiner Hufe, Und atmen den Duft, der dir entströmt, Weit süßer, als den der Rose!“

Eine solche Kennzeichnung ist zwar nicht gerade schön, aber zutreffend ist sie auf jeden Fall, auch für die „Aufrechten“ von heute.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Die Veranstaltung am Mittwoch verspricht durch die Gesangsbeiträge von Frau Käthe Mid-Jaenide, die neben einer Fülle der schönsten Volkslieder Kompositionen von Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Hugo Wolf und Max Reger bieten, und durch den Vortrag von Professor Schneider, der uns in die Beziehungen von Volkstied und Kunsttied einführen wird.

Das Arbeitersekretariat der freien Gewerkschaften.

wurde im Monat Januar 1921 von insgesamt 1331 Personen besucht, von denen 999 männliche und 332 weibliche Arbeitnehmer waren.

Nach dem Organisationsverhältnis waren 948 nur gewerkschaftlich, 102 nur politisch und 163 gewerkschaftlich und politisch organisiert.

Die 1340 Auskünfte verteilten sich auf die Rechtsgebiete der Arbeiterversicherung mit 126, Arbeits- und Dienstvertrag 189, Bürgerliches Recht 446, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 342, Strafrecht 189 und auf alle übrigen Rechtsgebiete 54.

In Schriftsachen wurden 298 angefertigt und zwar 43 Klagen vor den ordentlichen Gerichten, 9 Bescheidwden, 4 Berufungen, 102 Gesuche, 42 Eingaben, 41 Anträge, 28 Widerspruch, 22 sonstige und in 7 Fällen wurde schriftliche Auskunft erteilt.

Nach Rechtsgebieten geordnet, verteilten sich diese Schriftsätze mit 9 auf die Arbeiterversicherung, mit 3 auf die Privatangelegenheiten, mit 17 auf Arbeits- und Dienstvertrag, mit 92 auf Bürgerliches Recht, mit 66 auf Strafrecht, mit 67 auf Gemeinde- und Staatsangelegenheiten, mit 31 auf das Arbeitsvertragsrecht, mit 13 auf alle sonstigen Rechtsgebiete.

Decorative border with text: Parteigenossen und Genossinnen! Gebt eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf!

Zimmer für Messebesucher.

Der Fremdenverkehrsverein Breslau schreibt uns: Die uns bis jetzt von der Bürgerstadt für die Besucher der Breslauer Frühjahrsmesse zur Verfügung gestellten Zimmer reichen noch nicht aus, um den voraussichtlich recht großen Bedarf zu decken.

Die bisherige Schutzmannschaft. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, weist der Polizeipräsident darauf hin, daß die bisherige Schutzmannschaft im allgemeinen zwar keinen Posten- und Streifendienst mehr versteht, aber soweit sie nicht in der Schutzpolizei aufgegangen ist, in der bisherigen Weise die Dienstpflicht der Verwaltungserwaltung, wie Revisionen der gewerblichen Anlagen, offenen Läden, Schanz- und Gastwirtschaften usw., Ermittlungen in Melde- und bürgerlichen Sachen und viele andere Angelegenheiten weiter versteht.

Der Fremdenverkehrsverein Breslau schreibt uns: Die uns bis jetzt von der Bürgerstadt für die Besucher der Breslauer Frühjahrsmesse zur Verfügung gestellten Zimmer reichen noch nicht aus, um den voraussichtlich recht großen Bedarf zu decken.

Die bisherige Schutzmannschaft. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, weist der Polizeipräsident darauf hin, daß die bisherige Schutzmannschaft im allgemeinen zwar keinen Posten- und Streifendienst mehr versteht, aber soweit sie nicht in der Schutzpolizei aufgegangen ist, in der bisherigen Weise die Dienstpflicht der Verwaltungserwaltung, wie Revisionen der gewerblichen Anlagen, offenen Läden, Schanz- und Gastwirtschaften usw., Ermittlungen in Melde- und bürgerlichen Sachen und viele andere Angelegenheiten weiter versteht.

Der Fremdenverkehrsverein Breslau schreibt uns: Die uns bis jetzt von der Bürgerstadt für die Besucher der Breslauer Frühjahrsmesse zur Verfügung gestellten Zimmer reichen noch nicht aus, um den voraussichtlich recht großen Bedarf zu decken.

Die bisherige Schutzmannschaft. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, weist der Polizeipräsident darauf hin, daß die bisherige Schutzmannschaft im allgemeinen zwar keinen Posten- und Streifendienst mehr versteht, aber soweit sie nicht in der Schutzpolizei aufgegangen ist, in der bisherigen Weise die Dienstpflicht der Verwaltungserwaltung, wie Revisionen der gewerblichen Anlagen, offenen Läden, Schanz- und Gastwirtschaften usw., Ermittlungen in Melde- und bürgerlichen Sachen und viele andere Angelegenheiten weiter versteht.

Der Fremdenverkehrsverein Breslau schreibt uns: Die uns bis jetzt von der Bürgerstadt für die Besucher der Breslauer Frühjahrsmesse zur Verfügung gestellten Zimmer reichen noch nicht aus, um den voraussichtlich recht großen Bedarf zu decken.

Die bisherige Schutzmannschaft. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, weist der Polizeipräsident darauf hin, daß die bisherige Schutzmannschaft im allgemeinen zwar keinen Posten- und Streifendienst mehr versteht, aber soweit sie nicht in der Schutzpolizei aufgegangen ist, in der bisherigen Weise die Dienstpflicht der Verwaltungserwaltung, wie Revisionen der gewerblichen Anlagen, offenen Läden, Schanz- und Gastwirtschaften usw., Ermittlungen in Melde- und bürgerlichen Sachen und viele andere Angelegenheiten weiter versteht.

Im Hof-Theater ist ein ganz reizendes Lustspiel zu sehen „Die drei Tanten“. Um den Gesehenen zu erlangen, muß ein launiges Mädchen den Widerstand dreier verheirateter Tanten bestreiten.

3000 Mark Belohnung! In der Nacht zum 19. 2. wurde aus dem Vorrat einer Wohnung Gutenbergstraße 38 ein schwarzer Herrengehrock, Antrira mit Seilfragen gestohlen.

5000 Mark Belohnung! Goethestraße 29 ist am 20. 2. eine Wohnung von Einbrechern ausgeraubt worden, wobei Sachen im Werte von 100 000 Mark erbeutet worden sind.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Aufschriften aus anderen Zeitschriften, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen.

Die Not des Breslauer Zoologischen Gartens! Zu dem Artikel der Direktion des Zoologischen Gartens unter obiger Überschrift erwidern die Unterzeichneten:

Einem Breslauer Kojkschlächter wurde auf dem häßlichen Schlachthof ein Pferd ermordet, aber als Tierfutter freigegeben. Der Kojkschlächter bot dem Zoologischen Garten das Pferd mit einem Gewicht von 540 Pfund zum Preise von 1,00 Mark für ein Pfund an.

Auch wurde in dem Artikel von dem Herrn Direktor darauf hingewiesen, daß die Kadaver alle Hintenherum verschwinden. Das kommt daher, daß jeder Tierhalter zuseht, sein verunglücktes, erkranktes oder gar verendetes Vieh so gut wie möglich zu verwerten.

Das Jubiläum der Vintz-Hofmann-Werke und die vorfindlichen Zugangsstraßen und Wege.

Obwohl schon oftmals in verschiedenen Zeitungsartikeln darauf hingewiesen wurde, daß die Zugangsstraßen und Wege zu den Vintz-Hofmann-Werken sich in einem geradezu jämmerlichen Zustande schon seit vielen Jahren befinden, ist so gut wie gar nichts zu einer Verbesserung der Wege getan worden.

Nun feiert die Firma in einigen Tagen ihr „Jubiläum“. Wohl ist der Kreis der bereits eingeladenen Gäste, von denen wohl nicht alle im Auto kommen werden.

So gehen nun schon seit Jahren die vielen tausend Arbeiter und Angestellten die Märktische und die Grundstraße, sowie auf den Weg längs der Eisenbahn nach der Größelener Vorstadt über trotz der vielen Steuern, die wir zahlen, werden — wenn es schon gar nicht mehr anders geht — ein paar Karren voll Schläde auf den Weg gestreut, aber was ist dies?

Wir ermahnen, daß er sich baldigst eine andere für ihn passendere Beschäftigung aussucht.

Stadtheater. Heute abend 8 Uhr „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr, „Wenn ich König war“. Donnerstag, 7 Uhr „Lida“.

Bobetheater. Fraulein Reiz Delschaft ist infolge eines außerordentlichen Filmangebots aus dem Verbands der Vereinigten Theater ausgegliedert. Die Rolle der Eliza in „Rajshoffs“ übernimmt Fraulein Rena Remond, die Desdemona in Othello spielt Fraulein Rita Otto vom Stadttheater in Beuthen, die für den Rest der Spielzeit für die Vereinigten Theater engagiert wurde.

Hof-Theater. In einem europäisch-amerikanischen Sensationsfilm: „Das Haus der Duale“ bietet sich Herrn Fritz Kortner, ohne Zweifel einem der besten (Film-) Schauspielere, Gelegenheit, seine ausgezeichnete Darstellungskraft in vollendetster Weise zu zeigen.

Durch Abstellung dieser Unbestände könnte hier möglichst ein Wohlstand allen Angestellten und Arbeitern erwiesen werden. Es bedarf nur leitens der Firma eines energischen Druckes auf die Stadtpolizei, um die schon lange vorliegende Regulierung der Märktischen und der Grundstraße und eine Verbesserung der anderen Zugangswege herbeizuführen.

